Tuexenia Beiheft 11: 33–38. Osnabrück 2018.

Das Klima der Steiermark als wichtiger Faktor für die Vegetation und den Weinbau

Martin Magnes

Zusammenfassung

Das Klima der Steiermark wird im Überblick anhand von generalisierten Jahresdurchschnittstemperatur- und Jahresniederschlagssummenkarten mit Hinweisen auf typische Pflanzenareale, Waldtypen und den Weinbau besprochen.

Abstract

The climate of Styria is outlined, based on generalized maps of the medium annual temperature and the medium annual accumulated precipitation. Associated plant distribution and vegetation types as well as viniculture are annotated.

„Der Westen beginnt im Süden.

Obwohl die große Mehrheit der Steirer weitaus westlicher wohnt als die Weststeirer, sind sie keine Weststeirer, sondern bestenfalls Obersteirer oder Nordsteirer. Oberhalb der Weststeiermark ist der Westen zu Ende. Der Westen beginnt also im Süden und stößt in der Nähe von Graz direkt auf den Osten."

So umreißt der bekannte steirische Autor und Übersetzer Reinhard P. Gruber in „Das Schilcher ABC" (GRUBER 1988) den Umstand, dass oft neu gezogene Grenzen ohne Einfluss auf eingebürgerte Landschaftsbezeichnungen bleiben. Die Abbildung 1 zeigt uns dieses Dilemma auf.

Der gesamte, gebirgige Nordteil der Steiermark ist unter der Bezeichnung „Obersteiermark" bekannt – die ehemalige „Untersteiermark" ist heute Teil Sloweniens, und mit der „West- und der Oststeiermark" ist die ursprüngliche Gliederung der „Mittelsteiermark" im Sprachgebrauch verblieben.

Versucht man das Klima der Steiermark anhand von Jahresdurchschnitts-Temperatur- und Niederschlagskarten zu charakterisieren, ist deutlich ein Gradient vom Nordwesten in Richtung Südosten zu erkennen. Die Niederschlagswerte in diese Richtung nehmen ab (Abb. 2), während die Jahresdurchschnittstemperaturen deutlich zunehmen (Abb. 3). Einerseits spiegeln sich die geomorphologischen Verhältnisse wider – der höchste Berg der Steiermark, der Dachstein (2995 m), liegt im Nordwesten und die tiefsten Lagen der Steiermark beim Übertritt der Mur nach Slowenien (ca. 200 m), liegen im Südosten. Die Nieder-

Abb. 1. Die wichtigsten Regionen der Steiermark (SCHULATLAS STEIERMARK 2018).

schlagskarte (Abb. 2) zeigt zwar eine ähnliche Tendenz, jedoch werden weder die größten Niederschlagswerte auf den höchsten Erhebungen, noch die geringsten Niederschläge in den tiefsten Lagen gemessen.

Maximale Niederschlagswerte finden sich in der Steiermark in dem für seinen „Schnürlregen" berühmt-berüchtigten Salzkammergut (z. B. Altaussee, 850 m Seehöhe, 2089 mm mittleren Jahresniederschlag), das auch für seine großen Schneemengen im Winter bekannt ist.

Obwohl in einigen Beckenlandschaften (z. B. Bad Mitterndorf, gemessenes Minimum < -30 °C) in diesen Nordstaulagen auch sehr tiefe Temperaturen auftreten können, ist das Klima durchaus ozeanisch zu nennen. Dagegen zeigt das obere Murtal, der östlichste Ausläufer der inneralpinen Trockentäler (BRAUN-BLANQUET 1961), kontinentalere Werte (beispielsweise Temperaturschwankungen von 22 K im Vergleich zu 16 K bei Bad Mitterndorf, WAKONIGG 2010a, b).

Überall in der Steiermark hat der Niederschlag ein Sommermaximum, wobei für die Nordstaulagen ein sekundäres Wintermaximum typisch ist. Die für das steirische Wettergeschehen bedeutenden mediterranen Zyklone sind zwar im Sommer selten, dieser Umstand kann aber von anderen Wettererscheinungen, wie z. B. Gewittern, überlagert werden (WAKONIGG 2010a). Besonders ausgeglichen ist das Niederschlagsgeschehen im Mariazeller Raum (Maria Zell in 865 m Seehöhe: 1076 mm), wiederum große Unterschiede zwischen einem Sommermaximum und einem Winterminimum des Niederschlags finden sich in den

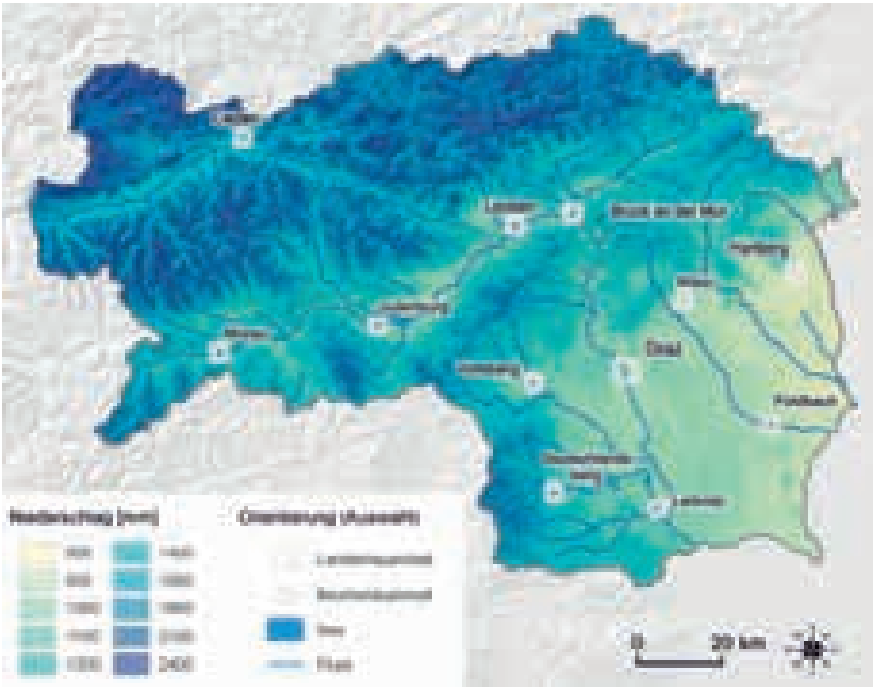

Abb. 2. Mittlere Jahres-Niederschlagssummen 1971–2000 in mm (GIS STEIERMARK 2018, LAND STEIERMARK 2018, SCHULATLAS STEIERMARK 2018).

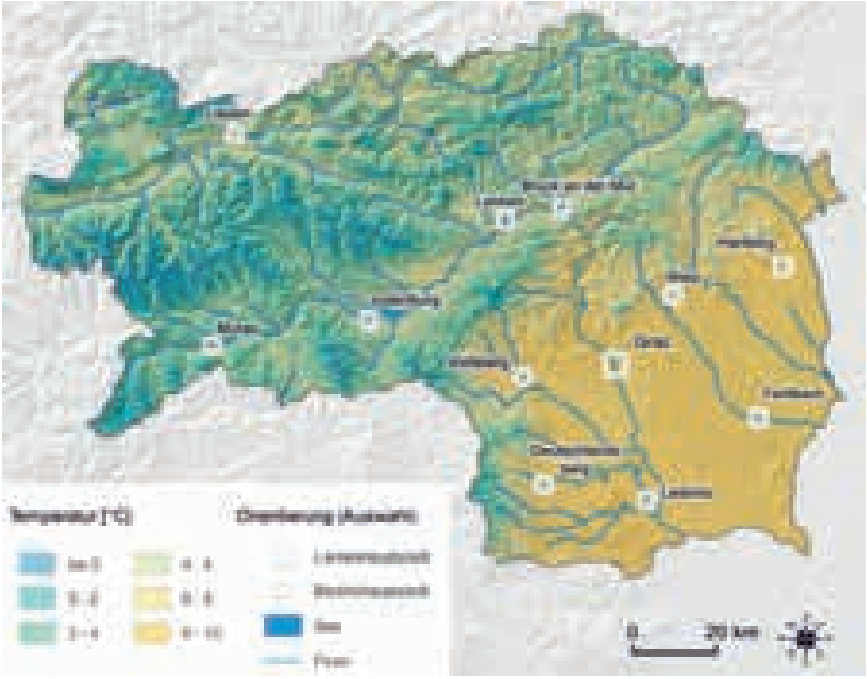

Abb. 3. Jahres-Durchnittstemperatur 1971–2000 in °C (GIS STEIERMARK 2018, LAND STEIERMARK 2018, SCHULATLAS STEIERMARK 2018).

abgeschirmten Bereichen im oberen Murtal (Kraubath an der Mur in 605 m Seehöhe: 732 mm; Oberwölz in 827 m Seehöhe: 738 mm) und in der alpenfernen Oststeiermark (Fürstenfeld in 251 m: 729 mm; Eltendorf in 240 m: 681 mm). Der kontinentale Klimaeinfluss wirkt auch am Exkursionsziel Seetaler Alpen mit dem 2396 m hohen Zirbitzkogel: Es handelt sich hier um ein ausgeprägt zentralalpines Höhenklima mit geringen Niederschlägen (Sabathyhütte 1620 m: 1167 mm) und relativ warmen Temperaturen (PODESSER & WAKONIGG 2010). Dies zeigt sich unter anderem an der hohen Waldgrenze von ca. 2000 m und dem Auftreten von subalpinen Lärchen-Zirbenwäldern (*Vaccinio-Pinetum cembrae* (Pallmann & Haffter 1933) Oberd.1962, KILIAN et al. 1994, KARNER 2007).

Im Gegensatz zum kontinental getönten Klima selbst der schon eher peripheren steirischen Innenalpen wie den Seetaler Alpen oder der Niederen Tauern, ist das Klima in den Randlagen der steirischen Alpen, besonders der südlichen Koralpe, deutlich ozeanischer. Auch die große Gewitterneigung trägt zum hohen Niederschlag bei (Glashütten 1276 m: 1306 mm). Die Vorkommen einiger Pflanzenarten sind eng an dieses illyrisch-submediterran getönte Gebiet gebunden, wie *Crocus exiguus*, *Dentaria trifolia*, *Eleocharis carniolica*, *Helleborus dumetorum, Polystichum setiferum*, *Pseudostellaria bulbosa*, *Saxifraga paradoxa*, einige, wie das bezaubernde *Erythronium dens-canis* reichen bis Graz. Der Grazer Raum und ansatzweise auch das mittlere Murtal zeichnen sich durch das Vorkommen einiger Arten mit submediterranem bzw. submediterran-pontischem Schwerpunkt aus, wie *Fumana procumbens*, *Limodorum abortivum*, *Quercus pubescens* oder *Scorzonera austriaca* (NIKLFELD 1979, HEBER 2005). Besonders günstige thermische Bedingungen zeigen die östlichen Abdachungen der Koralpe mit dem anschließenden „weststeirischen Riedelland". Oberhalb der Tallagen mit Kaltluftseen werden Jahresmittel von über 9 °C gemessen. Diese Region ist bekannt für den „Schilcher", einem Rosé der aus den Trauben der Rotweinsorte „Blauer Wildbacher" gekeltert wird (ÖSTERREICH WEIN 2018). Liebhaber von kräftig-fruchtigen Weinen sei diese Spezialität zur Verkostung empfohlen. Der Blaue Wildbacher ist spätreifend, wie der in der Steiermark am häufigsten angebaute Welschriesling (Abb. 4a). Der Blaue Wildbacher ist aber auch spätfrostempfindlich. In den für ihn günstigen Hanglagen gedeihen auch Chardonnay, Weiß- und sogar Grauburgunder (Abb. 4b) und werden von den weststeirischen Winzern zu hervorragenden Weinen gekeltert.

Bezüglich der Temperatur ist zur Abbildung 3 noch zu ergänzen, dass sich die wärmsten Lagen der Steiermark im südöstlichen Landesteil, etwa 200 m über den kälteren Talböden, in Südlagen befinden dürften (WAKONIGG 2010b). Die 9 °C Jahresisotherme kann als thermische Grenze für den Weinbau angenommen werden und zeigt sich recht gut in der aktuellen Verteilung von Weingärten. Der äußerst östliche Teil der Steiermark ist schwach pannonisch beeinflusst, u. a. angezeigt durch das Areal von *Cirsium canum*, *C. pannonicum*, *Galium glaucum*, *Loranthus europaeus*, *Melica uniflora*, *Odontites vernus*, *Pulicaria vulgaris*, *Quercus cerris*, *Veronica longifolia* sowie *Vicia cassubica* und durch günstige Bedingungen für den Anbau bemerkenswerter Rotweine, wie dem in der Steiermark verbreiteten Blauen Zweigelt (Abb. 4c), und, weniger bekannt, für Cabernet Sauvignon, Merlot und Syrah.

Auch der unglaublich aromatische, nach Rosen duftende Traminer (Abb. 4d) vom Klöchberg auf Basalt des pliozänen Vulkanismus soll in diesem Zusammenhang genannt und unbedingt für eine Verkostung empfohlen werden.

Abb. 4. Einige in der Steiermark kultivierten Weinsorten: **a)** Welschriesling, **b)** Grauburgunder, **c)** Blauer Zweigelt und **d)** Traminer (Fotos: C. Berg).

Literatur

BRAUN-BLANQUET, J. (1961): Die inneralpine Trockenvegetation. Von der Provence bis zur Steiermark. – Geobot. Sel. 1: 1–273.

GIS STEIERMARK (2018): Digitaler Atlas Steiermark: Klimatologie & Meteorologie. – URL: http://gis2.stmk.gv.at/atlas/(S(uzwqpc0eiqzomagad2ykhnfh))/init.aspx?karte=klimaatlas&ks=das&cms=da&massstab=800000 [Zugriff am 09.01.2018].

GRUBER, R.P. (1988): Das Schilcher ABC. 2. ed. – Droschl, Graz: 117 pp.

HEBER, G. (2005): Flora und Vegetation der Südhänge des Admonter Kogels und der Kanzel im Norden von Graz unter besonderer Berücksichtigung der xerothermen Vegetationskomplexe mit *Quercus pubescens* s. l. – Diplomarbeit, Universität Graz: 289 pp.

KARNER, P. (2007): *Pinion mugo* Pawł. 1928 s. l. – In: WILLNER, W. & GRABHERR, G. (Eds.): Die Wälder und Gebüsche Österreichs. Ein Bestimmungswerk mit Tabellen. 1 Textband: 209–218. Elsevier, München.

KILIAN, W., MÜLLER, F. & STARLINGER, F. (1994): Die forstlichen Wuchsgebiete Österreichs. – FBVA-Berichte 82: 1–60.

LAND STEIERMARK (2018): CC-BY-3.0-AT data.steiermark.gv.at. – URL: http://data.steiermark.at/cms/beitrag/11822084/97108894/?AppInt_OGD_ID=328 [Zugriff am 05.01.2018].

NIKLFELD, H. (1979): Vegetationsmuster und Arealtypen der montanen Trockenflora in den nordöstlichen Alpen. – Stapfia 4: 1–229.

ÖSTERREICH WEIN (2018): Blauer Wildbacher. – URL: https://www.oesterreichwein.at/unser-wein/rebsorten/rotwein/blauer-wildbacher/ [Zugriff am 05.01.2018].

PODESSER, A. & WAKONIGG, H. (2010): Synthetische Karten. – In: PILGER, H.: Klimaatlas Steiermark. Kapitel 0: 17 pp. – URL: http://www.umwelt.steiermark.at/cms/dokumente/10703583_16178332/09aa8d38/0_SYNTHETISCHE%20KARTEN%20-%20Vers_2.0.pdf.

SCHULATLAS STEIERMARK (2018): www.schulatlas.at [Zugriff 02.02.2018].

WAKONIGG, H. (2010a): Niederschlag. – In: PILGER, H.: Klimaatlas Steiermark. Kapitel 4: 147 pp. – URL: http://www.umwelt.steiermark.at/cms/dokumente/10741599_16178332/56180d1d/4_NIEDERSCHL%C3%84GE%20-%20Vers_2.0_.pdf.

WAKONIGG, H. (2010b): Temperatur. In: PILGER, H.: Klimaatlas Steiermark. Kapitel 2: 145 pp. – URL: http://www.umwelt.steiermark.at/cms/dokumente/10703612_16178332/d62a336e/2_TEMPERATUR%202.0.pdf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Tuexenia - Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: BH_11_2018

Autor(en)/Author(s): Magnes Martin

Artikel/Article: Das Klima der Steiermark als wichtiger Faktor für die Vegetation und den Weinbau 33-38